

# In Malawi konnte eine Notfallstation für mangelernährte Kinder geschlossen werden.

**Aus gutem Grund:  
Die Familien können heute  
genug zum Leben ernten.**

## Neue Hoffnung dank agrarökologischer Methoden

Esther Lupafya arbeitete als Krankenschwester in Nord-Malawi und kümmerte sich um mangelernährte Kinder. Es gab nie genug Notnahrung für alle. Sie wusste, dass es einen längerfristigen Lösungsansatz brauchte, um ihrer Gemeinschaft zu helfen.

### Von der Krankenschwester zur Agrarökologin

Esther Lupafya war von 1989 bis 2011 Krankenschwester auf der Notfallstation für mangelernährte Kinder des Ekwendeni Mission Hospital in Nord-Malawi. Sie betreute bis zu 100 mangelernährte Kinder gleichzeitig auf der Station. Die Kinder erhielten spezielle Notnahrung aus Mais und Soja, angereichert mit Vitaminen und Mineralien. Es gab nie ausreichend Notnahrung für alle hilfesuchenden Familien. Eine kanadische Studentin, die eine wissenschaftliche Arbeit über Agrarökologie schrieb, brachte neue Hoffnung für die Bauernfamilien. Esther Lupafya und die Studentin kamen anhand von Interviews den Ursachen der Mangelernährung auf die Spur: fehlendes Know-how, ausgelaugte Böden, Geschlechterungleichheit.



Esther Lupafya auf der Notfallstation für Mangelernährung. Das Foto stammt aus den frühen 90er-Jahren.

Dank der agrarökologischen Methoden konnten sich die Bauernfamilien eine neue Zukunft aufbauen und waren nicht mehr von der Notversorgung abhängig. Die Kosten für teuren Kunstdünger fielen ebenso weg. Im Jahr 2000 starteten Esther Lupafya und ihr Team mit den ersten Kursen in Agrarökologie, die noch im Krankenhaus angesiedelt waren. Bereits im zweiten Jahr konnten die Bauernfamilien erste Erfolge feiern. 2011 schloss die Notfallstation für mangelernährte Kinder in Ekwendeni für immer ihre Türen.

### Ein neues Zuhause für das Zentrum für Agrarökologie

Im Jahr 2018 beschlossen die Bäuerinnen und Bauern ein neues Zuhause für das Zentrum zu suchen. Bereits im April desselben Jahres wurden sie fündig und begannen mit den Bauarbeiten. Biovision und ihre Spenderinnen und Spender unterstützten das Zentrum mit einem grosszügigen Betrag und ermöglichten so den Ausbau des Zentrums. Neben Kursen zu ökologischer Landwirtschaft werden auch Ernährungskurse sowie Gender Trainings abgehalten.

Das Ausbildungszentrum stellt einen Permakultur- und Demonstrationsgarten für Agrarökologie zur Verfügung und ermutigt die Bäuerinnen und Bauern, mit verschiedenen Anbaumethoden zu experimentieren. Sie bilden sogenannte «farmer research teams» und geben das erworbene Wissen an die Gemeinschaften weiter.



Am Ausbildungszentrum des SFHC (Soils, Food and Healthy Communities) werden bis zu 20 verschiedene agrarökologische Methoden gelehrt und verschiedene Kurse angeboten.

### Was bisher erreicht wurde

- Verbesserung der Ernährungssicherheit und -vielfalt sowie des Einkommens für über 15'000 Bauernfamilien
- Verdoppelung der Zahl angebaute Gemüsesorten
- Auf über 10'000 Hektar wird nachhaltige Landwirtschaft praktiziert.
- Mehr als 600 Bäuerinnen und Bauern sind in den «farmer research teams» im Einsatz, die Hälfte davon sind Frauen.

### Was bis Ende 2025 erreicht werden soll

- Ausbildung von gesamthaft 20'000 Haushalten in Agrarökologie
- 200'000 weitere Haushalte kennen diese Methoden dank direktem Wissenstransfer unter den Bäuerinnen und Bauern.
- Bis zu einer Million Menschen profitieren von einer verbesserten Ernährungssituation und leben in widerstandsfähigen Gemeinschaften.

# Die beste Medizin gegen Mangelernährung ist ökologische Landwirtschaft

*«Als meine zwei Kinder klein waren, fiel unsere Ernte oft schlecht aus. Ich musste sie sogar wegen schwerer Mangelernährung ins Krankenhaus bringen. Dank Schulungen konnte ich auf ökologischen Anbau umstellen. Seither haben wir immer genug zu essen.»*

Esther Elizabeth Maona, Kleinbäuerin in Ekwendeni, Nord-Malawi



## Mit Ihrer Hilfe ermöglichen wir Kleinbauernfamilien, selber ausreichend gesunde Nahrung zu produzieren.

Mit Ihrer Unterstützung will Biovision den Hunger in vielen weiteren Regionen in Malawi dauerhaft beenden. Es ist ganz entscheidend, dass wir den von Hunger betroffenen Menschen – wie in diesem Jahr in weiten Teilen Afrikas der Fall – jetzt mit konkreten und langfristigen Lösungen beistehen.

- **Mit Schulungen in ökologischem Anbau:** In unseren Ausbildungszentren lernen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, wie sie z. B. mit biologischem Dünger und anderen naturnahen Methoden mehr ernten können.
- **Mit mobilen Einsatzteams:** Erfahrene Kleinbäuerinnen und Kleinbauern geben ihre Kenntnisse in den umliegenden Dörfern weiter, damit immer mehr Menschen ihre Ernten steigern können.
- **Mit vielfältigem Saatgut:** Biovision und ihre Partnerorganisationen ermöglichen den Zugang zu lokalen, an die klimatischen Bedingungen angepassten Saatgutsorten. Vielfalt auf den Feldern ist der beste Schutz vor Hungerkrisen. Die Menschen können mehrmals im Jahr ernten und sind unabhängiger vom Ertrag einzelner Sorten.



Im Ausbildungszentrum unserer Partnerorganisation Soils, Food and Healthy Communities (SFHC) in Ekwendeni, Malawi, lernen die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, vielfältig, ertragreich und mit robustem Saatgut anzubauen.

## Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Jetzt mit TWINT spenden

**Interview mit Esther Lupafya, ehemalige Krankenschwester auf der Notfallstation und Mitgründerin unserer Partnerorganisation Soils, Food and Healthy Communities (SFHC)**



**Wie sah Ihre tägliche Arbeit als Krankenschwester auf der Notfallstation aus?**

Als ich 1989 als Krankenschwester in Ekwendeni zu arbeiten begann, war akute Mangelernährung bereits ein grosses Problem in der Gemeinschaft. Betroffen waren grösstenteils Kinder unter fünf Jahren. Wir hatten eine mobile und eine stationäre Notfallstation. Auf der mobilen Station identifizierten wir die schlimmsten Fälle und schickten sie ins Krankenhaus. Die Kinder litten an Marasmus – einer schweren Erkrankung, die infolge einer chronischen quantitativen Mangelernährung entsteht – und an Kwashiorkor, einem Mangel an Protein.

**Wie kamen Sie auf die Idee, Agrarökologie-Kurse anzubieten?**

Wenn ich die Kinder wieder zu ihren Familien entliess, waren die Mütter verzweifelt. Sie sagten mir, dass sie froh seien, ihre Kinder wieder in den Armen zu halten, aber auch grosse Angst davor hätten, sie nicht mit ausreichend Nahrung versorgen zu können. Es war frustrierend. Ich wusste, dass wir einen anderen Ansatz brauchen, eine längerfristige Versorgungslösung. Über eine kanadische Studentin erfuhren wir mehr über agrarökologische Methoden, z. B. wie man selbst Flüssigdünger herstellt.

**Welches Wissen wird den Bauernfamilien am Zentrum des SFHC vermittelt und wie änderte sich dadurch ihre Ernährungssituation?**

Die Bauernfamilien lernen, wie sie ihre Böden dank natürlichem Dünger verbessern können, wie wichtig es ist, verschiedene Gemüsesorten anzubauen und wie Fruchtfolge gelingen kann. In Kochkursen lernen sie auch, wie die verschiedenen Gemüsesorten zubereitet werden können. Dank den Kursen in Agrarökologie hat sich die Ernährungssituation der Familien deutlich verbessert! Die Bauernfamilien haben ausreichend Nahrung für ihre Kinder und können sogar überschüssiges Gemüse auf dem Markt verkaufen. Dank der zusätzlichen Einnahmen können sie die Schulgebühren für ihre Kinder bezahlen.

Am 26. November findet das Biovision-Symposium im Volkshaus Zürich statt. Nutzen Sie die Gelegenheit und lernen Sie Esther Lupafya sowie weitere interessante Menschen persönlich kennen. Melden Sie sich hier für das Symposium an: [www.biovision.ch/symposium22](http://www.biovision.ch/symposium22)

Mehr als  
**30%**  
der unterernährten Menschen weltweit leben in Afrika

Schlimmste Dürre seit  
**40 Jahren**  
als Folge der Klimakrise

Rund  
**90 Mio.**  
mehr hungernde Menschen als 2014

## Die Ernährungskrise trifft den afrikanischen Kontinent besonders hart

Erst die Corona-Pandemie und dann der Ukraine-Krieg haben grosse Teile der Welt in eine Ernährungskrise gestürzt. Grundnahrungsmittel wie Weizen sind knapp geworden, die Nahrungsmittelpreise sind teilweise um ein Vielfaches gestiegen – und dies insbesondere in Ländern, in denen die Menschen auch zuvor bereits unter der Armutsgrenze lebten.

Im Osten Afrikas ist die Situation besonders dramatisch – denn dort trafen diese Weltereignisse auf eine seit mehreren Jahren anhaltende extreme und ausgedehnte Dürre – laut der Ernährungs- und Landwirt-

schaftsorganisation der Vereinten Nationen FAO wohl die schlimmste Trockenheitsperiode seit 40 Jahren. Beim Weidevieh geht die Zahl der seit 2021 verendeten Tiere in die Millionen – rund 20 Millionen Menschen sind von Hunger und Mangelernährung direkt betroffen oder bedroht.

Biovision bekämpft in ihren Programmen die Ernährungskrise mit einem langfristigen Ansatz. In der aktuellen Notlage arbeitet Biovision aber eng mit humanitären Organisationen vor Ort zusammen und unterstützt diese, wo nötig und sinnvoll, auch bei der Leistung von Nothilfe.

## Noch immer hat der Hunger in Malawi fatale Folgen für die Kinder

Jedes dritte Kind in Malawi ist mangelernährt. Die Folgen sind dauerhafte Wachstums- und Entwicklungsstörungen sowie Anfälligkeit für tödliche Infektionskrankheiten.

**Akute Mangelernährung:** 37% der Kinder unter 5 Jahren in Malawi sind mangelernährt.

**Bittere Armut:** 70% der Menschen in Malawi sind extrem arm, sie verdienen weniger als 1.90 Dollar am Tag.

**Verschärfte Klimakrise:** Dürren und Überschwemmungen zerstören immer häufiger ganze Ernten.

**Fehlende Sortenvielfalt:**

Den Kleinbauernfamilien fehlt der Zugang zu vielfältigem und robustem Saatgut.



**Helfen Sie jetzt mit Ihrer Spende, den Hunger zu beenden.**

«Kleinbäuerlich geführte ökologische Landwirtschaft ist die nachhaltige Lösung gegen den Hunger auf der Welt. Nach dieser Erkenntnis handelt Biovision gemeinsam mit den Menschen vor Ort. Herzlichen Dank, dass Sie uns dabei mit Ihrer Spende unterstützen!»

Dr. Hans Rudolf Herren  
Präsident der Stiftung Biovision



**HURRA!  
FÜR IMMER  
GESCHLOSSEN**